

Sieben Fragen an Martin Gornig

## „Deutschland könnte Spitzenposition bei Hochtechnologien in der Krise ausbauen“



Prof. Dr. Martin Gornig,  
Stellvertretender  
Leiter der Abteilung  
Innovation, Industrie  
und Dienstleistung  
am DIW Berlin

**Herr Prof. Gornig, viele deutsche Unternehmen haben sich auf hochwertige Technologien spezialisiert. Ist das in Zeiten der weltweiten Wirtschaftskrise ein Vorteil oder ein Nachteil?**

Mittel- und langfristig ist das ein Vorteil, kurzfristig vielleicht sogar ein Problem, weil wir zurzeit gerade Nachfrageausfälle aufgrund der weltweiten Rezession haben. Nahezu alle Produkte aus dem Hochtechnologiebereich sind mehr oder weniger Investitionsgüter. Da derzeit kaum investiert wird, fehlt für den gesamten Investitionsgüter produzierenden Bereich die Nachfrage.

**Welche Bereiche sind betroffen?**

Es sind eigentlich alle Bereiche: der Maschinenbau, die Elektrotechnik, der Fahrzeugbau und auch der Luftfahrzeugbau. Zu den Ausnahmen gehören die Medizintechnik und die Mess- und Regeltechnik, die aufgrund ihrer besonderen Spezialisierung von öffentlicher Nachfrage profitieren. Das gilt teilweise auch für den Energiebereich.

**Wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?**

Im internationalen Vergleich steht Deutschland sehr gut da, weil es nicht nur ein oder zwei starke Bereiche hat, sondern über alle Hochtechnologiebereiche gut aufgestellt ist. Es gibt nur ganz wenige Lücken, wo Deutschland nicht mit zu den Weltmarktführern oder zumindest zur oberen Liga gehört.

**Gibt es trotz der Krise Wachstumschancen im Bereich der forschungsintensiven Güter?**

Vor allem in den Bereichen, die von staatlicher Nachfrage und den Konjunkturprogrammen profitieren können, gibt es Wachstumspotential. Das sind zum Beispiel die Energiebereiche, der Maschinenbau im Bereich Energietechnik, aber auch die Medizintechnik, wo die Nachfrage noch stabiler ist als die internationale Investitionsgüternachfrage.

**Was muss geschehen, damit Deutschland diese Chancen auch nutzen kann?**

Im Prinzip kommt es jetzt vor allem darauf an, durchzuhalten. Diese Bereiche erfordern immer hohe Aufwendungen für Forschung und Entwicklung. Diese Aufwendungen in der Krise weiter aufrechtzuerhalten und weiter zu forschen um technologisch Spitze zu sein, kostet die Unternehmen sehr viel. Das schmerzt natürlich, wenn die unmittelbaren Erlöse aus dem Verkauf ausbleiben. Aber das ist der Schlüssel: Man muss weiter technologisch führend bleiben, man muss die besten Produkte haben, damit man dann, wenn die weltweite Nachfrage wieder anzieht, wieder an der Spitze stehen kann.

Es schmerzt in  
Forschung zu  
investieren,  
wenn die Erlöse  
ausbleiben.

**Ist Deutschland durch seine Spezialisierung abhängig vom Hochtechnologiebereich?**

Jede Spezialisierung ist ein gewisses Risiko, insofern ist Deutschland abhängig. Letztendlich aber ist die Spezialisierung der Schlüssel für das hohe Einkommensniveau in Deutschland. Ohne sie wäre das hohe Einkommensniveau gar nicht denkbar. Wir sind innerhalb dieses Bereichs relativ breit aufgestellt, sodass wir eine gute Mischung zwischen Spezialisierungsvorteilen und Risikodiversifizierung haben.

**Könnte Deutschland langfristig gestärkt aus der Krise hervorgehen?**

Die Chancen stehen gut, dass Deutschland, wenn die Krise überwunden ist, im internationalen Vergleich besser dasteht als vorher. Durch die breite Aufstellung im Hochtechnologiebereich kann Deutschland am ehesten genügend Stärke entwickeln, um auch eine längere Krise durchzuhalten. Länder, die nur ein oder zwei Technologiebereiche haben, auf denen sie spezialisiert sind, haben keine Chance, längere Zeit durchzuhalten. Von daher werden die Forschungs- und Unternehmenskapazitäten in Deutschland nach der Krise möglicherweise einen höheren Marktanteil haben, weil andere Wettbewerber ausgeschieden sind.

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.